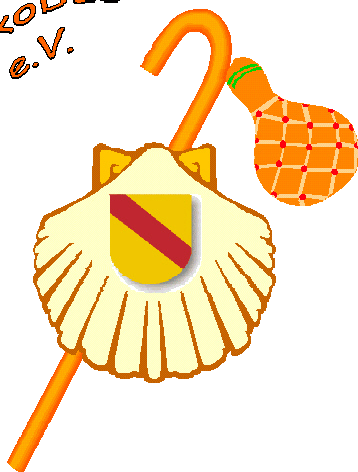


Jakobusblättle

Badische Sankt Jakobusgesellschaft e.V.

Breisach-Oberrimsingen

Badische St. Jakobus-
gesellschaft e.V.



mit Einladung zur MICHAEL ROTH-
Gedächtniswanderung am 13. Mai

Seite 4

INHALT	SEITE
Wort des Präsidenten	3
Einladung zur MICHAEL-ROTH-GEDÄCHTNISWANDERUNG	4
Aus unserer Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.	
Protokoll der Hauptversammlung	5
Zur Mitgliederversammlung	6
Sybille und Franz RIEDER:	7
<i>Mit den Konstanzer Jakobusfreunden unterwegs</i>	
Sankt Jakobus der Ältere im Ländle	
Gottfried WIEDEMER:	9
<i>St. Jakobus in der Ortenau</i>	
Pfarrer Josef LÄUFER:	12
<i>Die St. Jakobuskapelle in Eschbach</i>	
Die Auffindung des Grabes des heiligen Jakobus	14
<i>Historischer Bericht aus dem Freiburger katholischen Kirchenblatt vom 14. Mai 1879</i>	
Gefunden von Herrn MERKEL	
Der Pilgerweg und seine Bedeutung für die Jugendhilfe	19
Manfred EMIÉR und Norbert SCHEIWE:	
<i>Pilgern auf dem Jakobusweg /Alternative für junge Menschen</i>	
Der Jakobsweg – der Friedensweg	25
von Karl Wilhelm Jakob ANTONY	
Pilger berichten	
Sandra EURINGER:	26
<i>Pilgern mit Kleinkindern</i>	
Karl UHL:	28
<i>Zu Fuß auf dem Jakobsweg von Elzach nach Santiago de Compostela</i>	
<i>Teil 5 – Fortsetzung von JB 8: von Puente la Reina bis Hontanas</i>	
Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen – Neuigkeiten	38

IMPRESSUM

„Jakobusblättle“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der

Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V. (BStJG) Breisach-Oberrimsingen

Präsident: Norbert SCHEIWE

Vizepräsident: Franz RIEDER

Sekretäre: Veronika SCHWARZ, Karl UHL

Geschäftsstelle: c/o Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen – 79206 Breisach am Rhein

Ansprechpartner: Norbert SCHEIWE und Veronika SCHWARZ

Telefon: (nachmittags) 07664-409-200, **Telefax:** 07664-409-299

eMail: badische-jakobusgesellschaft@gmx.de

Internet: www.badische-jakobusgesellschaft.de

Bankverbindung: BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach

Redaktion: Karl UHL

Einzelheft: € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

Druck: TRÖGER-Druck, FR-Haslach

Copyright: bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis

Titelbild:

Jakobus der Ältere im Freiburger Münster

Foto: ku



WORT DES PRÄSIDENTEN



Liebe Mitglieder der „Badischen Sankt Jakobusgesellschaft“, liebe Jakobusfreunde.

Nach einer sehr langen Winterzeit können wir Ihnen als Mitglied und allen Freunden um die Osterzeit die Nummer 9 unseres „Jakobusblättle“ präsentieren. Wie Sie in der letzten Ausgabe sehen konnten, haben wir uns gemeinsam bemüht dem „Blättle“ weiterhin ein ansehnliches Gesicht und interessante Inhalte zu geben und ich möchte in diesem Zusammenhang allen danken, die immer wieder mit dazu beitragen, spannende, tief sinnige und auch lustige Informationen zu liefern. Einen ganz besonderen Dank gilt dem neuen Redaktionsteam, unseren Vorständen Veronika SCHWARZ und Karl UHL, welche die redaktionelle (und damit die meiste) Arbeit übernommen haben.

Zunächst finden Sie im „Jakobusblättle“ das Protokoll unserer Mitgliederversammlung in Konstanz. Neben dem Regularienteil durften wir auch eine beeindruckende Führung im Münster und eine schöne Begegnung mit schweizer und deutschen Mitpilgern auf dem Weg nach Märstetten erleben. Einen ganz besonderen Dank an unsere Konstanzer Freunde und den Organisator Gottfried ECKMANN. Weiter finden Sie Berichte über den heiligen Jakobus in unserem badischen Ländle und auch einen fachlichen Beitrag über die Arbeit mit sozial benachteiligten Jugendlichen und ihren Einsatz am „Camino“. Ein Aspekt der immer mehr auch an Bedeutung gewinnt. Selbstverständlich berichten auch wieder Pilger über Ihre Erfahrungen und Eindrücke auf dem „WEG“ und die Bedeutung, die sie dem Pilgerweg nach Santiago auch ganz individuell zumessen. Besonders freut mich ein Bericht einer jungen Mutter, die es gewagt hat, ihr kleines Kind mit auf den Pilgerweg zu nehmen und dabei ganz besondere Erfahrungen sammeln durfte.

Noch kein abschließendes Ergebnis können wir über die Entwicklung der Kennzeichnungen des Pilgerweges durch Baden vorlegen. Hier sind die Gespräche noch im Gange. Sie gestalten sich sehr konstruktiv und kooperativ und ich bin sicher, in der nächsten Ausgabe unseres „Jakobusblättle“ wissen wir wesentlich mehr.

Eine sehr interessante neue Perspektive eröffnet sich gerade in Gesprächen mit den pastoralen Mitarbeitern des Europaparks in Rust, die die „Badische Jakobusgesellschaft“ und unsere elsässischen Freunde gerade führen. Der Park möchte Aspekte des Pilgerns und des Pilgerweges in sein „pastorales Konzept“ mit aufnehmen, wir sind bemüht uns bei der Planung intensiv mit einzubringen. Auch hier können wir sicher in der nächsten Ausgabe konkretere Informationen liefern. **S. 38!**

Nicht zuletzt möchte ich darauf hinweisen, dass schon in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres 2006 viele Pilger anfragen und auch um einen Pilgerweg bitten. Das intensive Interesse hält an und darüber dürfen wir uns alle gemeinsam freuen. Zunächst einmal wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen, viele Informationen und vielleicht auch einige Impulse. **Übrigens, wir freuen uns sehr über Beiträge, haben Sie einen?**

Herzliche Grüße
Ihr Norbert Scheiwe, Präsident



MICHAEL ROTH-GEDÄCHTNISWANDERUNG



Gleich nach dem Tod von **MICHAEL ROTH** im Februar vergangenen Jahres ging von Ursula KOPP und den Pilgerfreunden aus dem Elsass die Anregung aus, sich zum Gedenken an ihn in geeigneter Weise zusammen zu finden. Darin kommt die Wertschätzung und die Bedeutung seiner über die Landesgrenzen hinweg gepflegten Gemeinsamkeit spürbar Ausdruck. Eindrücklich ist einerseits sein Einsatz für die Pilgerstafette „Europa Compostela 2004“ und andererseits die erlebte Gastfreundschaft auf dem Weg in bester Erinnerung.

Zum **Gedenken an MICHAEL ROTH** laden wir zu einer

Pilgerwanderung am Samstag, 13. Mai 2006

ein. Gemeinsam mit Pilgerfreunden aus dem Elsass wollen wir von Neuf-Brisach nach Oberrimsingen wandern. Treffpunkt ist am Samstag Vormittag im Jugendwerk in Oberrimsingen, von wo wir uns um 9:30 Uhr per Auto nach Neuf-Brisach begeben werden. Hier beginnt um 10 Uhr unsere Wanderung. Wir werden über den Rhein nach Breisach gehen und danach weiter zur Jakobuskirche Grüningen (Friedhofkapelle von Oberrimsingen) wandern.

Hier wollen wir ein wenig zum Gedenken verweilen. Nach dem letzten Wegstück versammeln wir uns im Jugendwerk zu einer einfachen Pilgermahlzeit. Bei gemütlichem Beisammensein lassen wir hier unsere Gedenkwanderung an **MICHAEL ROTH**



Michael ROTH beim Stafettenpilgern „Europa Compostela 2004“ im Elsass
Foto: © Michel Palut

ausklingen. Der Transport Oberrimsingen-Neuf-Brisach wird noch geregelt. Für unterwegs sollten sich alle Teilnehmer mit evtl. benötigter Verpflegung (essen und trinken) ausstatten. Für die Organisation, insbesondere des Pilgeressens, wäre es sehr hilfreich, wenn wir einige Tage vorher Anmeldungen erhalten würden. Es wäre schön, wenn sich recht Viele an diesem Pilgerweg beteiligen könnten.

Rückmeldungen bitte schriftlich oder mündlich an

Veronika Schwarz,
Im Jugendwerk,
79206 Breisach,

Tel. (ab 13:30 Uhr) 07664-4090,
eMail: schwarz@jugendwerk-oberrimsingen.de

An der MICHAEL ROTH – GEDÄCHTNISWANDERUNG am 13. Mai 2006 nehme(n) ich/wir teil.

Name:

weitere Teilnehmer:



AUS UNSERER

Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.



Protokoll der Mitgliederversammlung für das Geschäftsjahr 2004 am 29.10.2005, 10:30 Uhr im Don Bosco Jugendwohnheim in Konstanz

Protokollant: Veronika SCHWARZ, Anwesend: 16 Personen laut Anwesenheitsliste

TOP 1: Begrüßung der Anwesenden durch den Präsidenten

- Präsident Norbert SCHEIWE begrüßte alle Anwesenden recht herzlich und dankte im Namen aller Herrn Gottfried ECKMANN für die Organisation.
- Herr ECKMANN lädt uns zu einem umfangreichen Programm ein, u. a. Stadt- und Münsterführung und Pilgern auf dem schwäbischen Jakobusweg von Konstanz nach Märsteten.
- Gedenken an Michael ROTH

TOP 2: Verabschiedung des Protokolls der letzten MGV in Wolfach

- Protokoll der letzten Mitgliederversammlung wird einstimmig verabschiedet.

TOP 3: Bericht des Präsidiums

- Karl UHL berichtet über das Stafettenpilgern im Elsass
- 2 Jakobusblättle sind erschienen
- Am Pilgerprojekt Zukunft-Menschen-Wege haben 60 Jugendliche und 30 Erwachsene aus 5 Einrichtungen teilgenommen
- Partnerschaft mit H.E.E. – Grundstein wurde im Jahr 2004 gelegt
- Benefizessen in Bamberg war ein Erfolg
- Studienreise, welche von Fr. PETEREK angeboten wurde, konnte nicht durchgeführt werden. Wir werden uns in dieser Form nicht mehr anbieten, wegen zuviel Arbeit und Kosten bei zuwenig Interesse.
- Bemühungen 2004 um Zusammenarbeit mit dem Schwarzwaldverein zwecks Ausschilderung eines Weges sind gescheitert.
- Bibliothek AMRoTh - Stiftung wird gegründet, z. Z. sind ca. 200 Bücher vorhanden, es wird noch um Bücherspenden gebeten
- Liste der vorhanden Bücher sollte ins Internet gestellt werden
- 2004 wurden ca. 500 Pilgerpässe ausgestellt, 2005 Tendenz steigend
- Bericht des Kassenprüfers Peter WEIDENBACH:
- Ein Teil der Bücherkaufbelege ist nicht auffindbar, das System von Michael ROTH ist noch nicht ganz nachvollziehbar.
- Hauptkosten: Jakobusblättle, Haupteinnahmen Pilgerpässe und Beiträge
- Wegeausschilderung in Baden: Es bewegt sich mittlerweile etwas. Karl UHL berichtet über das Treffen in Stuttgart. Beim ersten Treffen wurde eine Arbeitsgemeinschaft gegründet welche sich die Ausschilderung der Strecke Kinzigtal, Elzach, Freiburg, Breisach zur Aufgabe macht.

TOP 4: Entlastung des Vorstandes

- Der Vorstand wird ohne Gegenstimmen entlastet

TOP 5: Nachwahl Präsidium

- Fußzeile im Briefbogen muss geändert werden
- Sekretäre: Karl UHL und Veronika SCHWARZ

TOP 6: Keine Anträge

- Vorschlag von Herrn DUFFNER Überlingen als nächsten Tagungsort zu wählen

TOP 7: Nächste Mitgliederversammlung

- 07.10. oder 14.10.06 in der Klinge in Seckach

gez. Veronika SCHWARZ, Sekretärin



AUS UNSERER

Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.



Zur Mitgliederversammlung:

Sie finden hier im „**Jakobusblättle**“ das Protokoll unserer Mitgliederversammlung, die diesmal in Konstanz durchgeführt und von Herrn ECKMANN hervorragend organisiert wurde. Der Präsident berichtete eingehend über die Aktivitäten unserer Gesellschaft im Jahr 2004. Schwerpunkte waren die Beratung von Pilgern, das Ausstellen von Pilgerpässen und die Weiterentwicklung der Sammlung deutschsprachiger Jakobusliteratur.

In seiner letzten Sitzung des Vereinsjahres 2004 hatte der Vorstand einstimmig beschlossen, die Literatursammlung in eine sog. rechtsabhängige Stiftung überzuführen. Die Stiftung soll den Namen **AMRoTh-Stiftung – deutschsprachige Jakobusliteratursammlung** erhalten und als Präsenzbibliothek ausgebaut werden (wir bitten nach wie vor um Bücherspenden).

Weitere Schwerpunkte waren die Kooperation mit den Pilgerprojekten des Christophorus-Jugendwerkes und dem Verein H.E.E:-Europäisches Haus der Begegnung e.V.. Auch die Wegbeschilderung in Baden macht Fortschritte, eine Arbeitsgemeinschaft unter der Federführung des Staatsministeriums in Stuttgart hat sich gegründet und wird versuchen, begehbbare Wegstrecken zu finden und zu kennzeichnen.

Leider konnte die geplante Studienreise nach Spanien nicht durchgeführt werden, weil zu wenig Anmeldungen eingegangen waren. Damit scheiterte auch der zweite Versuch, eine derartige Tour zu organisieren. Die Gesellschaft hat sich entschlossen, derartige Unternehmungen in Zukunft nicht mehr anzubieten, weil der Aufwand sehr, sehr hoch erscheint. Danke an Frau PETEREK, die sich sehr viel Mühe und Arbeit mit der Vorbereitung gemacht hat. Wir nehmen allerdings sehr gerne Hinweise auf derartige Veranstaltungen von Pfarrgemeinden oder Bildungswerken auf, vielleicht hat das ein oder andere Mitglied Interesse an einem derartigen Angebot.

Der Kassenprüfer bestätigte der Gesellschaft eine ordnungsgemäße Kassenführung, auch wenn einige Belege von Büchern nicht mehr auffindbar waren. Allerdings konnte der Kauf von Büchern durch das Kassenbuch und entsprechende Bankbelege nachgewiesen werden. Das System unseres verstorbenen Sekretärs war leider in wenigen Fällen nicht immer vollständig nachvollziehbar und wir konnten nicht mehr nachfragen. Das Präsidium wurde ohne Gegenstimmen entlastet und kann somit zufrieden auf das Jahr 2004 zurückblicken und motiviert auf die kommenden Jahre blicken. Die neuen Vorstandsmitglieder Veronika SCHWARZ und Karl UHL wurden formell bestätigt und als Sekretäre in ihr Amt eingesetzt.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am 07. oder 14.10. im Kinder- und Jugenddorf Klinge/Seckach und damit wieder im Norden von Baden statt. Zur Organisation gehörte ein Mittagsmahl in einer benachbarten Gastwirtschaft. Unser Präsidiumsmitglied Achim KRAUS ließ im Anschluss daran und als Zeichen dafür, dass der Jakobusweg auch Weg der Begegnung, der globalen Bezüge und mehr und mehr in den letzten Jahren auch ein Zeichen für das friedliche Miteinander von Menschen vieler Kulturen und Interessen ist, mehrere Brieftauben als Friedenstauben fliegen, die nach einigen Orientierungsrunden zielstrebig ihren Weg nach Nordbaden suchten.

Norbert SCHEIWE



Sybille und Franz RIEDER:

Mit den Konstanzer Jakobusfreunden unterwegs



Nach dem Ende der Mitgliederversammlung der **Badischen St. Jakobusgesellschaft** (29./30.10.05) im Don-Bosco-Jugendheim in Konstanz und einer mittäglichen Stärkung im nahegelegenen Gasthaus hatten der erfahrene Pilger und Jakobusfreund der Initiative: „Kommt Zeit kommt Tat“ Gottfried ECKMANN und seine Frau ein attraktives, informatives und kurzweiliges Rahmenprogramm für die Teilnehmer zusammengestellt und vorbereitet.

Durch den Jakobswald und danach die Seestraße entlang, ging es zuerst einmal - natürlich auf Schusters Rappen, wie es sich für einen Jakobspilger gehört – in Richtung Konstanzer Hafen. Von dort aus begann ein Stadtrundgang über die Marktstätte, vorbei am Rathaus und über den Obermarkt zum Münster Unserer lb. Frau, wo Herr LANG uns erwartete und uns bei einer Münsterführung zahlreiche interessante und äußerst sehenswerte Kostbarkeiten des Münsters wie die Orgel, das Chorgestühl und die Glasfenster, sowie Geschichten und Details zum Bauwerk und dessen Erbauer in den verschiedenen Zeitepochen nahebrachte.



Pater VOLLMER
erteilt den Pilgersegen

Den Tag ließ man in der „Konstanzer Bürgerstube“ bei lockeren Gesprächen und beim Erzählen von Pilgererlebnissen und – Erfahrungen ausklingen. Am nächsten Morgen, es war Sonntag, versammelte sich unsere kleiner gewordene Pilgerunde, verstärkt um weitere Konstanzer Pilgerinnen und später noch zugereiste badische Jakobuspilger aus Breisach und Lahr, vor dem Münster, um von Pater VOLLMER SAC mit dem Pilgersegen verabschiedet zu werden, denn man hatte sich vorgenommen, eine etwa 16 km lange Etappe auf dem

**Sonntag – Erholung für
Körper und Geist
Stell dir vor, es
gäbe nur noch
Werktage ...**

In der Kirche in Kreuzlingen aufgeschnappt

sog. „Schwabeweg“, einer Variante des Jakobswegs vom Bodensee nach Rapperswil, zurückzulegen. Dieser Weg dürfte seinen Namen der Tatsache verdanken, dass im Mittelalter vor allem deutsche Pilger auf ihm durch den Thurgau zogen.

Bevor es in Richtung Kreuzlingen durch das Schnetztor losging, ließ es sich G. ECKMANN nicht nehmen, uns Informatives zur Mauritiusrotunde des



Münsters zu erzählen.

Diese war in früherer Zeit Sammelstelle der Jakobuspilger und beherbergt eine Nachbildung des Hl. Grabes mit dem Hl. Jakobus. Hier überraschte uns Gottfried ECKMANN mit meditativen Klängen, die er seiner Mundharmonika entlockte. Solchermaßen geistig gestärkt, wanderten wir an diesem kühlen, noch nebligen Morgen auf den Spuren der Jakobspilger, immer wieder einen Blick werfend auf die Naturschönheiten am Rande des Weges, dabei aber auch im Gespräch Gemeinschaft pflegend. So passierten wir in Kreuzlingen das historische Fachwerkhäus „Grödelin“ aus dem Jahre 1610, in dem Pilger bis heute noch bewirtschaftet werden.

Weiter südlich erreichten wir die sehenswerte Stefanskirche, die eine wertvolle und einzigartige Ausstattung von Altären, Kreuzwegstationen und einen Taufstein aus Majolika-Keramik enthält. Zeit zum In-sich-gehen und Nachdenken war beim Gang entlang eines Kreuzweges in der Natur gegeben, bevor wir dann zur Heilig-Kreuz-Kapelle Bernrain gelangten, die 1388 als Wallfahrtskirche erbaut worden war. Vom Friedhof der Kapelle aus eröffnete sich ein herrlicher Blick auf Konstanz, Kreuzlingen und den Bodensee. Bald darauf erwarteten uns mitten im Wald zwei Schweizer Jakobusfreunde, die uns während der weiteren Wanderung und der schließlich notwendig gewordenen Rast u. a. mit Informationen über Schweizer Pilgerwege versorgten. Mittlerweile war auch die Sonne zum Vorschein gekommen und es wurde uns recht warm beim Wandern.

Erstes Ziel in Märstetten, dem Endpunkt unserer Pilgeretappe, war die das Dorf überragende Jakobskirche, deren wuchtiger Turm schon von weitem grüßte. Mit der schönen Sonnenuhr, den Fresken und dem Taufstein von 1590 ist die Kirche ein Schmuckstück. Hier sangen wir – wiederum meisterlich begleitet von Gottfried ECKMANN – neue und ältere geistliche Lieder zur inneren Erbauung und zur Ehre des Jakobus.

Kaffee und Kuchen erwarteten uns in der von Frau Brigitte STAHEL liebevoll und engagiert geführten Pilgerunterkunft im Ort. Etwas

aufregend gestaltete sich dann die Rückreise mit der teuren, aber sauberen Schweizer Bundesbahn in Richtung Konstanz. Ein erlebnisreiches, gelungenes Mitglieder-Pilgertour-Wochenende ging zu Ende.



In der Pilgerherberge angekommen

Fotos: ku



SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IM LÄNDLE



GOTTFRIED WIEDEMER:

St. Jakobus in der Ortenau

Der Jakobsweg hat Konjunktur. Zwar wallfahren heutige Jakobusfreunde nicht mehr ans „Ende der Welt“ im spanischen Galizien, um die Fürsprache des Apostels für ihr Seelenheil zu erleben, sondern sie wollen romanische Kirchen und schöne Landschaften sehen oder ihre Fitness erhalten. Auch aus Offenburg und der Ortenau haben sich in den letzten Jahren einige Dutzend Fuß- oder Rad-Pilger auf den Jakobsweg begeben und haben ihn ganz oder in großen Teilen erwandert. Einige von ihnen sind Mitglieder der badischen St. Jakobus-Gesellschaft in Oberrimsingen/Breisach, die Interessenten berät und Kontakte zu den elsässischen „Amis de St. Jacques“ pflegt. Der Europarat hat 1987 den Camino de Santiago zum „Ersten Kulturweg Europas“ erklärt und Geld für Herbergen und Wegzeichen bereitgestellt.



Jakobuskapelle auf dem Bergle in Gengenbach

Foto: ku

Jakobus der Ältere, der 44 n.Chr. als erster der Apostel für sein Glaubenszeugnis in Jerusalem enthauptet wurde, erfuhr im Mittelalter als Patron der Pilger und Kaufleute und als Helfer der Kreuzfahrer („Maurentöter“) höchste Verehrung. Im Erzbistum Freiburg wurden ihm im Laufe der Jahrhunderte über sechzig Kirchen und Kapellen geweiht, in unserer Gegend in Schutterwald, gegr. um 1250, Wolfach (1680), auf dem „Bergle“ in Gengenbach (1289), und in der „Elendenherberge“ zu Offenburg. Letztere war bis ins 19.Jh. eine Unterkunft für Pilger und arme Wandergesellen und stand in der Langestraße gegenüber dem „Salmen“.

Zahlreich sind auch die Statuen, die Jakobus als Pilger mit Hut, Stab, Brottasche und Kalebasse zeigen, d.i. ein getrockneter Kürbis als Wasserflasche. Natürlich darf die große Kamm-Muschel nicht fehlen, die früher als Beweis galt, dass man wirklich bis nach Galizien gepilgert war. So ist er im Bühlweg zu sehen, im Chor links vorne, in der Apostelreihe in der St. Andreas-Kirche am Fischmarkt, in der Bergle-Kapelle zu Gengenbach und gleich zweimal in Wolfach. Die genannten Bildwerke stammen aus dem 16.-18. Jahrhundert, Schutterwald besitzt eine moderne Skulptur in der Kirche und seit einigen Jahren ein Monument aus Sandstein, das einen Jakobsweg durchs Kinzigtal markiert, der über Kehl ins Elsaß führt. Es ist das Verdienst der „Kinzigtäler Jakobusfreunde“ um Kurt Klein, die Erinnerung an die mittelalterliche



SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IM LÄNDLE



Wallfahrt auf diese Weise zu erhalten. Ähnliche Wegsteine stehen in Loßburg bei Freudenstadt und Schenkenzell. Pilger aus Schwaben sind gewiss durchs Kinzigtal gezogen, konnten in Wolfach in der ruhigen Waldherberge übernachten und haben dann den Weg über Haslach und das Elztal nach Freiburg genommen. Von dort ging es zur Muttergottes von Einsiedeln und über Fribourg, den Genfer See und die Rhone nach Le Puy, einem der Ausgangspunkte der vier großen französischen Pilgerwegen.



Die jüngste Jakobus-Darstellung liegt den Offenburgern seit 1999 zu Füßen, so dass kaum jemand sie wahrnimmt. Auf dem Fischmarkt ist das Wappen der Partnerstadt Olsztyn als Pflastermosaik eingelassen und zeigt den Pilgerapostel mit Hut, Muschel und Stab. Olsztyns Hauptkirche aus dem 14. Jh., heute erzbischöfliche Kathedrale, ist dem hl. Jakobus geweiht.

Es gab, auch bei uns in der Ortenau nicht den Jakobsweg. Die Pilger zogen auf allen gangbaren Straßen, natürlich auch auf der rechtsrheinischen Hauptstraße von Ettlingen, Baden-Baden, Offenburg nach Freiburg. Das ist aus dem 16. Jh. belegt. Das Pilger(un)wesen hatte wohl so überhand genommen, dass die Bettelvögte (Sozialdezernenten) von Baden und Freiburg strenge Ordnungen erlassen mussten. Die „Pilger“ durften höchstens drei Tage

Jakobus in der Kapelle auf dem Bergle Foto: ku

im Halbjahr, also auf der Hin- oder Rückreise, in der städtischen Herberge bleiben, und auch nur, wenn sie erschöpft oder krank waren. Sonst mussten sie am nächsten Tag weiterziehen. Im Freiburger Münster sind farbige Glasfenster aus dem 13. Jh. zu sehen, auf denen das Beherbergen von Pilgern als Werk der Barmherzigkeit dargestellt ist.

Thomas Kopp hat in der „Ortenau“ 62 /1982, S.69 ff. von Jakobspilgern aus Zell a.H. berichtet, die 1610 vom Rat der Stadt die Erlaubnis einholten, nach „St. Jacoben in Hißpanien zu Com Postall“ reisen zu dürfen. Das ging damals nicht so einfach wie heute. Die vier Handwerksgesellen Jacob Lehemann, Paulus Ritt, Dieboldt Erb und Hans Sohler mussten ein offizielles Reisepapier haben, einen Pilgerpass, und ihr



SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IM LÄNDLE



Testament machen, denn man wusste nie, ob man lebend zurückkommen würde. Im Jahr 1649 gab Michael Kopff aus Oberentersbach zu Protokoll, dass er „willens ist, nach St. Jacob in Hyspanien zu vereißen“ Wenn die deutschen Pilger aber wirklich ans Ziel in Santiago gelangt waren, erfolgte die sogenannte „Pilgerkrönung“. Neben der Statue des Apostels am Hauptaltar wurden die Pilger aus Deutschland symbolisch gekrönt, und dieser Ritus ist in vielen Bildern und Plastiken gerade in Süddeutschland und dem Elsass erhalten. Unser Bild (letzte Seite) zeigt ein Glasfenster aus Andlau aus dem 16. Jh. Etwa zeitgleich ist das berühmte Villingener-Fenster im Freiburger Münster, und in dem beinahe verblassten Fresko an der Nordwand des Burgheimer Kirchleins (Lahr) sehen die Kenner auch eine Pilgerkrönung durch St. Jakobus. Der Ritus dürfte sich auf die Verse 7 und 8, Kapitel 4 aus dem zweiten Brief des hl. Paulus an Timotheus beziehen: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue gehalten. Schon jetzt liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, aber nicht nur mir, sondern allen, die sehnsüchtig auf sein Erscheinen warten.“

Viele Menschen haben in früheren Zeiten eine Pilgerreise nach Rom, Mont St. Michel, Einsiedeln oder Santiago auf sich genommen. In der christlichen Spiritualität galt das ganze Leben als eine solche Pilgerschaft, und man betete in Bruderschaften um ein gutes Ende derselben. So zeigt das Bruderschaftsgemälde zur „Muttergottes vom guten Rat“ in der Acherner Nikolaus-Kapelle muschelgeschmückte Jakobspilger. Es stammt aus dem 18. Jh. und beweist, dass in unserer Gegend die Jakobspilger so vertraute Gestalten waren, dass man mit ihnen auch den „Homo Viator“, die geistliche Lebens-Pilgerschaft darstellt.



Wappen auf dem
Fischmarkt in
Offenburg Foto:ku

In Offenburg haben wir das schönste Zeugnis dafür in einem Altarbild in S. Mattias (altes Kapuzinerkloster, Gymnasiumstrasse). 1650 hat der Maler des linken Seitenaltars ein Weihnachtbild der armen Leute geschaffen. Denn außer den Hirten sieht man Bäuerinnen, ein Waschfrau, einen Kapuziner und einen Jakobspilger, erkennbar am Mantel mit Pelerine, Stab und Hut mit Muschel. Trotz der Verheerungen des dreißigjährigen Krieges scheint damals das Pilgerwesen doch wieder begonnen zu haben.

Gottfried WIEDEMER, 2005



SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IM LÄNDLE



Pfarrer Josef Läufer:

Die St. Jakobuskapelle in Eschbach

Die zweite Wurzel der Pfarrei ist die alte Jakobuskapelle von Eschbach, die an der Stelle stand, wo heute das Haus Mitteltal 33 steht. Der Name „*Eschbach*“ wird erstmals urkundlich erwähnt im Jahre 1112, wenn auch nicht als Gemeinde, so doch als Tal. Dazu schreibt Gustenhofer in seiner Chronik: „In der Geschichte: ‚Das Großherzogtum Baden‘ heißt es: „*Diemo von Asschebach schenkte 1112 dem Kloster St. Peter zwei Wiesen im Thale.*“ *Eschbach war im 14ten u. 15ten Jahrhundert ein Geroldsecksches Lehen derer von Falkenstein. Die Pfarrei war dem Kloster inkorporiert.*“ (Gu 5.3)

Der größte Teil von Eschbach gehörte bereits zur Gründungsausstattung des Klosters St. Peter und war auch dessen Besitz bis zur Aufhebung 1806. Pfarri-lich jedoch war Eschbach bis 1790 mit Buchenbach, Falkensteig, Giersberg, Himmelreich, Lindenberg, Oberried, Wagensteig, Weyler und Zarten der Pfarrei Kirchzarten unterstellt. Seelsorgerlich betreut wurde Eschbach aber durch die Mönche von St. Peter.

Sie bauten hier schon „in sehr alter Zeit“ eine Kapelle zu Ehren des hl. Jakobus. Darin wurde „an Werktagen wöchentlich wenigstens eine hl. Messe gehalten“. Zum

erstenmal wird diese Kapelle im Jahre 1585 genannt. So heißt es im Corpus Jur. St. Peter: „Diese Kapelle ist sehr alt und Gott zu Ehren dem hl. Apostel Jakobus geweiht. Ihr Ursprung ist unbekannt ... Diese wegen ihres Alters zerfallene Kapelle ließ Abt Gallus (1585-1597)... im Jahre 1585 gründlich renovieren. Dabei ließ er ein **Jakobusbild mit seinem Abtswappen** und mit folgender Inschrift über der Tür anbringen: ‚Diese Kapelle ließ der hochwürdigste Abt Gallus Vögelin vom Kloster St. Peter neu herstellen. Niemand gehe hier vorbei, ohne ein Opfer zu bringen.‘“



Dieses Jakobusrelief ist uns erhalten und befindet sich heute über der Seitentür der Pfarrkirche.



SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IM LÄNDLE



Am 28.8.1590 konsekrierte der Weihbischof Balthasar diese Kapelle, ebenso auch den Altar, der Reliquien des hl. Jakobus, des hl. Pellagius und der hl. Ursula und ihrer Gefährtinnen enthielt. Im Dreißigjährigen Krieg, als plündernde Soldaten im April 1633 ganz St. Peter und alle umliegenden Ortschaften heimsuchten, alles raubten, was nicht niet- und nagelfest war, vergriffen sie sich nicht nur am Gotteshaus in St. Peter und auf dem Lindenberg, sondern zerstörten auch die Jakobuskapelle.

Kaum war Frieden eingeekehrt, ließ sie im Jahre 1649 Abt Mathäus Weizenmüller (1637-1659) erneuern. Im Jahre 1726 renovierte sie Abt Ulrich Bürgi (1719-1739) wiederum und konsekrierte darin am 22.9.1726 einen Altar. Als Überrest von dieser Kapelle ist uns beim Haus Mittelal 33 der Torbogen mit der Jahreszahl 1727 erhalten. Wegen Baufähigkeit ließ sie schließlich Abt Ph. J. Steyrer (1749-1795) im April 1758 abreißen und neu bauen. Der Klosterarchitekt Johannes Willam, ein aus dem Bregenzer Wald Zugewanderter, dessen einziger Sohn später ein tüchtiger Mönch in der Abtei St. Peter wurde, entwarf den Plan. Er begann die Arbeiten am 15. April 1758 und hatte in knapp 11 Wochen den Rohbau vollendet, sodaß die Kapelle bereits am 18. Juli 1758 durch den Prior P. Hildbrand benediziert werden konnte. Die Talbewohner hatten eifrig mitgeholfen. Der Abt stellte aus freien Stücken und ohne dazu verpflichtet



Jakobus in der Kirche in Eschbach

Fotos: ku

zu sein die Bretter, Ziegel und Bausteine. Dankbar versprochen die Bauern, jeden Sommer in dieser Kapelle für Abt und Konvent eine hl. Messe feiern zu lassen (Ma S.156f). Für diese Kapelle ließ Steyrer auch die beiden Statuen am heutigen Hochaltar (Gallus und Ulrich) von Matthias Faller schnitzen.

Die Konsekration der Kapelle ließ allerdings lange auf sich warten. Erst 23 Jahre später konsekrierte sie der Weihbischof Baron von Hornstein am 30.8.1775. Am folgenden Tag spendete er 1940 Personen die hl. Firmung. Tags darauf weihte er die Lindenbergkapelle, die Abt Steyrer in den Jahren 1761/62 erbaute. Diese mußte er 25 Jahre später, 1787, abreißen und mit dem verwendbaren Material die heutige Pfarrkirche in Eschbach bauen. Nachdem diese stand (1790), wurde die Jakobuskapelle zur Schule umgewandelt. 1797 wurden die Statuen des hl. Gallus und Ulrich und das Altarblatt herausgenommen. Später wurde die Kapelle nach dem Bau des Schulhauses verkauft und in ein Wohnhaus umgewandelt, heute Mittelal 33.

Aus dem Buch von Josef Läufer, Stadtpfarrer in Triberg „St. Jakobus Eschbach“ mit freundlicher Genehmigung des Verfassers. **DANKE!**



DIE AUFFINDUNG DES GRABES DES HEILIGEN JAKOBUS



FREIBURGER KATHOLISCHES KIRCHENBLATT

Nr. 20 vom 14. Mai 1879

*Ein Bericht, gefunden von Herrn MERKEL, über
Die Auffindung des Grabes des heil. Jakobus.*



Santiago de Compostela

Foto: ku

Im Nordwesten von Spanien, am äußersten Rande der spanischen Schweiz, in dem ehemaligen Königreiche Galicien, liegt eine Stadt, welche eine so mächtige Anziehungskraft für die Katholiken besitzt und welche das Ziel so vieler Pilger und Pilgerzüge aus Nah und Fern, ja aus der ganzen Welt gewesen und bis zur Stunde noch ist. Sie ist unter dem Namen Compostella in der ganzen Christenheit bekannt, während sie in Spanien gewöhnlich Santiago, d. h. St. Jacobi-Stadt, genannt wird. Wenngleich klein und an sich unbedeutend, ist sie doch überaus ehrwürdig und glorreich durch den kostbaren Schatz, den sie in sich birgt; denn hier befindet sich das Grab des hl. Apostels Jacobus des Aelteren, des Bruders des hl. Evangelisten Johannes. Nach der Geschichte und ununterbrochenen Ueberlieferung, die sich hier gegenseitig ergänzen, wurden die Gebeine dieses glorreichen Blutzegen Jesu Christi, des ersten unter den Aposteln, von Jerusalem, woselbst er im Jahre 44 nach Christi enthauptet wurde, nach der pyrenäischen Halbinsel gebracht und schließlich in dem hl. Tempel zu Compostella beigesetzt. Wie nämlich die beständige kirchliche Tradition angibt, kam der hl. Jacobus sehr früh nach Spanien, um den Samen des Evangeliums dort auszustreuen, und sammelte namentlich sieben Schüler um sich, denen er, nachdem er sie zu Bischöfen geweiht, die Pflege des ausgestreuten Samens anvertraute.

Als viele Jahrhunderte später die Mauren den größten Theil dieses Landes unterjochten und unsägliches Elend über dasselbe brachten, namentlich auch durch die grausame Verfolgung der katholischen Kirche, sahen sich die Christen veranlaßt, die genannten hl. Ueberreste in ein sicheres Gewahrsam zu bringen.

Dieses geschah unter der Regentschaft des Mauren Almanzor. Bis jetzt war der Ort oder die Stelle, wo die drei Gräber sich befanden, verborgen geblieben. Daß sie



DIE AUFFINDUNG DES GRABES DES HEILIGEN JAKOBUS



nicht anderswohin transportirt waren, darüber konnte kein Zweifel bestehen. Im Anfange dieses Monats nun durchzuckte wie ein elektrischer Strom die Kunde von der Auffindung des Grabes des heil. Apostels alle ächt katholischen Herzen Spaniens und erfüllte sie mit Jubel und Begeisterung. Wenige Tage später erschien ein Hirtenschreiben des dortigen Erzbischofs, welches sich über das Ereigniß ausführlich verbreitet. Dieser ehrwürdige Oberhirte, Michael Paya, Cardinal der heil. katholischen Kirche, ein glühender Eiferer für die Ehre Gottes und des Heils der Seelen, ein inniger Verehrer des hl. Jacobus, des Schutzpatrons der Halbinsel, und eine Celebrität ersten Ranges in der Theologie, sagt im Eingange des genannten Hirtenschreibens, daß die göttliche Vorsehung, um uns in den Widerwärtigkeiten und Trübsalen dieses Lebens zu ermutigen und zu stärken, von Zeit zu Zeit uns mit Freuden und Tröstungen heimzusuchen pflege. Dasselbe Verfahren habe der himmlische Vater auch jetzt, in diesen schweren und überaus trüben Tagen wiederum beobachtet, indem er uns so viele Beweise seiner Liebe und damit ebenso viele Motive zur Freude und zum Troste gegeben habe. Eines dieser Motive sei das Ereigniß, dessen ersten Theil er seinen Diözesanen glaube unverzüglich mittheilen zu sollen, um sie dann später über das Endresultat ausführlich in Kenntniß zu setzen.

Sodann sagt der hochw. Metropolit, daß er in Vereinigung mit dem ehrw. Domcapitel trotz der dürftigen Mittel, welche dem Prälaten und Capitel in der gegenwärtigen Zeit zu Gebote stünden und welche kaum hinreichten, um die nöthigen Bedürfnisse für Cultus etc. zu befriedigen, sich dennoch entschlossen habe, eine allgemeine Decoration der Metropolitankirche vorzunehmen, gleichzeitig aber auch die so kostspieligen und schwierigen Ausgrabungen



**Kathedrale in Santiago de Compostela,
Silberschrein in der Krvota unter dem Hochaltar**

Foto: ku

bewerkstelligen zu lassen, um womöglich die heil. Reliquien des so theuren Schutzpatrons aufzufinden. Folgend der Tradition, daß unterhalb der gegenwärtigen Kathedrale eine andere, unterirdische sich befinde, habe man die Untersuchungen angestellt. Die beiden ersten Versuche seien mißglückt wegen kolossaler Mauerwerke, die undurchdringbar gewesen, der dritte Versuch war anfangs zwar auch resultatlos, wurde jedoch gekrönt. Nachdem man schon, wie das herrliche Pastoralschreiben dieses alles in ausführlichster Weise beschreibt, durch Auffindung



DIE AUFFINDUNG DES GRABES DES HEILIGEN JAKOBUS



einzelner Fragmente von weißem Marmor und Jaspis und namentlich eines vierseitigen Rechteckes, gebildet aus Mauern von Granitstein, dem Anscheine romanischen Styls, die Ueberzeugung gewonnen, daß man auf dem rechten Wege sich befinde, gelang es endlich unter steter Benützung der kirchlichen Tradition, das Grab des heil. Apostels zu entdecken. Es ereignete sich nun folgender wunderbarer Vorfall:

Als nämlich ein Arbeiter mit tiefster Ehrfurcht ein Fragment der Vorderseite aufhob, zum Zweck der Untersuchung, rief er plötzlich aus: „Ich sehe nicht mehr! Ich sehe nicht mehr!“ Er verlor darauf das Bewußtsein und kam erst nach Verlauf einer halben Stunde wieder zu sich, fühlte sich aber noch sehr angegriffen und schwach. Darauf näherten sich die zwei Domherren, welche stets zugegen waren und die Arbeit leiteten, der Oeffnung mit einem Lichte und gewahrten mehrere Gebeine und Fragmente des Schädels darin. Sodann ließen dieselben das fortgenommene Fragment wieder an seine Stelle setzen und erstatteten ihrem Oberhirten Bericht. Unaussprechlich war seine Freude über diese Nachricht, wengleich er, wie er selbst sagt, dieselbe sicher erwartet habe. Der hohe Prälat beschloß, selbst hinabzusteigen, um sich mit eigenen Augen von dem ihm Berichteten zu überzeugen und zugleich einen notariellen Akt darüber aufnehmen zu lassen. Zu dem Ende wurden die Behörden der Stadt eingeladen, welche in Begleitung des ganzen

Domcapitels und der Beneficiaten der Domkirche und einer großen Anzahl Laien die Ausgrabungen besichtigten, die Monumente und aufgefundenen Reliquien bewunderten und verehrten und freudig und dankerfüllten Herzens die heil. Stätte verließen. Drei Notare, welche ebenfalls zugegen waren, wurden mit der Aufnahme des Aktes beauftragt.



**Jakobus über dem Hochaltar
in der Kathedrale in Santiago de Compostela**

Foto: ku

Uns fehlten die Worte, so heißt es weiter, um die allgemeine Begeisterung auszudrücken, welche ein Ereigniß in der Stadt und außerhalb derselben hervorgerufen hat, das, wie alles, was



DIE AUFFINDUNG DES GRABES DES HEILIGEN JAKOBUS



den hl. Apostel betrifft, die zartesten Fasern der religiösen und gottesfürchtigen Compostellaner in so lebhafteste Schwingungen versetzt hat; sie umlagern Tag und Nacht die Arbeiter, so daß diese sich häufig genöthigt sehen, ihre Arbeiten zu unterbrechen. Es ist unsere Absicht, sie bis zum Ende fortsetzen zu lassen, um dann alles der strengsten kritischen Prüfung von Sachverständigen zu unterziehen. Wenn diese das Resultat, welches wir erhoffen, ergeben wird, beabsichtigen wir sofort, diese hl. Stätte und Gegenstände, welche zweifellos die Blicke und Verehrung der Einheimischen wie der Fremden anziehen werden, in würdiger Weise zu schmücken.

Gelobt sei Gott!
Gebenedeit und
gepriesen sein heiliger
Apostel! Laßt uns Alle
freudig und dankbar
seine gütige
Vorsehung und
Barmherzigkeit
preisen, daß er uns in
so stürmischen Zeiten,
wie die gegenwärtigen,
wo wir mit bitteren
Thränen den
allgemeinen Verfall des
religiösen Lebens
beweinen, ermuthigt,
uns tröstet und stärkt,
indem er uns sehen
läßt, was unsere
Verfahren nicht
gesehen haben, zu



**Jakobus Matamoros
Santiagokirche in Logroño**

Foto: ku

verehren und von Angesicht zu Angesicht zu betrachten uns gestattet, was jene blos mit den Augen ihres standhaften und unerschütterlichen Glaubens betrachten konnten. Dies, Geliebteste, ist die große Freude, welche wir euch verkündigen wollten und mußten. Helft uns Dank sagen dem Herrn und dem heil. Apostel für diese ausgezeichnete Gunst; machen wir uns immer würdiger neuer Gnaden, bis uns die letzte und größte zu Theil wird, nämlich der Besitz der ewigen Glorie.

Hiemit schließt unter Hinzufügung des oberhirtlichen Segens das Pastoralschreiben. Es dürfte nach dem Vorstehenden wohl kaum zweifelhaft sein, daß die so wichtige Frage, worum es sich hier handelt, schon bald ihre entgeltliche Lösung finden wird und zwar die, welche mit so heißer Sehnsucht von allen wahren Katholiken erwartet wird. Compostella wird von Neuem einen vielleicht größeren Zauber als jemals auf die Herzen der Katholiken des Erdkreises ausüben und wir



DIE AUFFINDUNG DES GRABES DES HEILIGEN JAKOBUS



werden in nächster Zukunft die großartigen Spiele sich wiederholen sehen, von denen das herrliche Mittelalter einst Zeuge war. Für Spanien aber wird dieses Ereigniß der Anfang einer völligen Regeneration und die Morgenröthe einer glücklichen Zukunft sein. Der hl. Jacobus ist der Schutzpatron dieses Landes und die Freude und der Stolz aller seiner Bewohner. Die ganze Nation hat eine Begeisterung für ihn, wie sie wohl einzig in ihrer Art dastehen möchte; sie betrachtet ihn als ihren geistlichen Vater und besonderen Beschützer und Retter. Das Erstere, insofern er zuerst den Samen des hl. Evangeliums hierhin gebracht hat; das Letztere, insofern er zur Zeit der Maurenherrschaft sie auf mannigfache Weise ermuthigt und gestärkt hat, namentlich in der Schlacht bei Clavijo (gegen die Mitte des neunten Jahrhunderts), wo er nach constanter allgemeiner Tradition den katholischen Kriegern erschien,



sitzend auf einem weißen Kriegssrosse und kämpfend an ihrer Seite, und mehr als 60,000 Mauren getödtet hat. Von da an war der Name „Santiago“ (St. Jacob) stets das Losungswort der spanischen Heere im Kampf gegen die Zwingherren bis zur Wiedererlangung der Freiheit. Heute seufzt das katholische Spanien unter dem Drucke anderer Feinde. Es sind dies vorzüglich: der religiöse Indifferentismus, der liberale Katholicismus und der revolutionäre Demokratismus. Die beiden Letztgenannten haben das gemeinsam, daß sie unter katholischer Maske ihre Ideen und Grundsätze zu verbreiten suchen zum Ruin des Landes. Diesen gegenüber steht eine ächt katholische „pechschwarze“ ultramontane Partei, aber ihre Partei ist verhältnißmäßig noch sehr klein. Dennoch aber wird gerade diese Partei die Retterin ihres so schönen Vaterlandes sein. Das besprochene Ereigniß wird wesentlich dazu beitragen, daß sich die Guten enger und fester um die Fahnen ihres glorreichen Patrons schaaren, mehr und mehr Terrain gewinnen

und endlich nach heißen Kämpfen den Sieg über ihre Feinde erringen werden. Es werden sich wiederum bewähren die Worte im spanischen Officium: „Es hat uns heimgesucht durch seinen heiligen Apostel und uns den Sieg verliehen über unsere Feinde der Herr unser Gott. O glorreiches Spanien, ausgerüstet mit einem solchen Unterpfande und Schutzpatron, durch welchen Wunderbares gewirkt hat, der da mächtig ist.“



DER PILGERWEG UND SEINE BEDEUTUNG FÜR DIE JUGENDHILFE



Pilgern auf dem Jakobusweg / Alternative für junge Menschen

1. Einführung

Der Pilgerweg nach Santiago de Compostela bietet vielen Menschen schon seit Jahrhunderten neue Perspektiven, Hoffnung und Herausforderung. Die einen suchen Abenteuer und Zerstreuung, andere sind auf der Suche nach neuen Glaubenserfahrungen und wieder andere nutzen die Pilgerschaft als Raum für Rückzug und Kontemplation. Allen Pilgern gleich ist die Auseinandersetzung mit sich selbst, mit den Anforderungen des Weges, mit dem Ziel Santiago de Compostela und mit Gott.

Das Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen nutzt die Vielfalt der Erfahrungen, die auf dem „Camino de Santiago“ möglich sind, schon seit über fünfzehn Jahren als pädagogisches Medium. Bei der Renovierung von Pilgerherbergen und in verschiedenen Pilgerprojekten konnten bisher weit über 1000 jugendlichen und erwachsenen Teilnehmer(innen) aus verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe neuer Mut und neue Lebensperspektiven eröffnet werden.

Das Christophorus Jugendwerk ist eine Einrichtung der Erziehungshilfe für „verhaltensauffällige Jugendliche“ in Trägerschaft des



Christophorus
Jugendwerk
Oberrimsingen

Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg e. V. Die Einrichtung hat den Auftrag, sich in unterschiedlichen stationären, ambulanten, flexiblen schulischen und beruflichen Angeboten hauptsächlich um die Jugendlichen zu kümmern, die in anderen Hilfeformen keine Perspektive mehr haben und dort gescheitert sind. Derzeit werden ca. 400 Jugendliche in stationären und ambulanten Hilfeformen betreut. Das Christophorus Jugendwerk ist seit seiner Gründung (1946) sehr stark handlungs- und erlebnisorientiert ausgerichtet, was sich bis in die heutige Zeit



*Mit jungen Menschen
auf dem Weg in die Zukunft.*

weiterentwickelt hat und sich in der Gestaltung von einer Vielzahl von Angeboten zeigt.



DER PILGERWEG UND SEINE BEDEUTUNG FÜR DIE JUGENDHILFE



Eine Form ist die Durchführung von unterschiedlichen Projekten, die einen ganzheitlichen Ansatz (mit Hand, Kopf und Herz) erfordert. Es hat sich gezeigt, dass unsere Zielgruppe mit handwerklichen Arbeiten, die mit körperlicher Anstrengung verbunden sind, eher zu gewünschten Lernerfolgen kommt, da sie sich mit klassisch kognitiven Lernmethoden eher verschließen.

Erneuerungsarbeiten an der uralten Kirche in Foncebadon

Foto: Archiv

Ein solcher Projektschwerpunkt ist das Arbeiten und Pilgern mit jungen Menschen auf dem mittelalterlichen Jakobusweg nach Santiago des Compostela zum Grab des heiligen Apostels. Die Arbeit und das Pilgern auf dem Pilgerweg sind Bestandteil der Konzeption des Christophorus-Jugendwerkes.

2. Aus den Erfahrungen lernen / 3 Projektformen werden vorgestellt:

Projekte:

1990-1993 **Hospital de Orbigo**

Umbau des Pfarrhauses in ein Refugio für Pilger

1994- 1996 **Santibanez de Valdeiglesias**

Umbau des Pfarrhauses in ein Refugio für Pilger

1998-2000 **Foncebadon**

Umbau der Kirche „San Salvador“ in ein Refugio mit Kapelle

2005 - ??? San **Pelayo** Restauration einer Dorfkirche



Die Kirche in Foncebadon, heute Kapelle und Herberge

Foto:Archiv



DER PILGERWEG UND SEINE BEDEUTUNG FÜR DIE JUGENDHILFE



2.2 Menschen – Zukunft – Wege / Pilgerreise

Eine weitere Einstiegsmöglichkeit in das Pilgern für benachteiligte junge Menschen einzusteigen, ist sich einer 14-tätigen Pilgerreise anzuschließen.

Hierbei wird die komplette Logistik (Anfahrt, Routenplanung, Versorgung, Gepäcktransport)



durch das Christophorus

Pilgerreise 2005, täglich neu – ankommen – da sein – ultreia – weiter Foto: ku

Jugendwerk übernommen. So kann man sich auf den Jakobusweg, die Spiritualität und seine Gedanken konzentrieren. Alle Teilnehmer, Jugendliche aus der Jugendhilfe und auch Freunde des Jakobusweges erwartet ein bestimmter Tagesablauf während der Pilgerreise.

Zielgruppen sind dissoziale, delinquente, psychisch beeinträchtigte Jugendliche in Jugendhilfeeinrichtungen des gesamten Bundesgebietes. Das Pilgern hat einen integrativen Modellcharakter aufgrund der Interaktion von verschiedensten Teilnehmern aus unterschiedlichen Fachgebieten. Privatpersonen mit unterschiedlichsten Berufsbildern machen sich gemeinsam mit „verhaltensoriginellen“ jungen Menschen auf den Pilgerweg.

1992-1999 Breisach nach Sanitago de Compostela über Le Puy „Via Podiensis“
Teilnehmerzahl: ca. 600, davon ca. 400 Jugendliche und ca. 200 Erwachsene

2002-2008 Breisach nach Santiago de Compostela über Arles „Via Tolosana“
Teilnehmerzahl: ca. 400, davon 250 Jugendliche und 150 Erwachsene bis 2005
Bis 2008 werden an Menschen-Zukunft-Wege noch ca. 350 Teilnehmer aus verschiedenen Jugendhilfeeinrichtungen Deutschlands teilnehmen.

2.3. Pilgern als Individualprojekt

Eine dritte Möglichkeit ist den Pilgerweg nach Santiago für ein Individualprojekt zu nutzen. Hierbei machen sich ein Jugendlicher und ein Betreuer gemeinsam auf den Weg. Diese intensive Form kann sinnvoll sein, um Beziehung zwischen Bezugsperson und Jugendlichen aufzubauen.



DER PILGERWEG UND SEINE BEDEUTUNG FÜR DIE JUGENDHILFE



Was alle drei Projektformen gemeinsam haben, ist dass sich alle TeilnehmerInnen, MitarbeiterInnen und Jugendlichen während der Projektzeit in bis dahin nicht erlebte Ganzheitlichkeit begeben. Vom gemeinsamen Frühstück über gemeinsame schweißtreibende Zusammenarbeit, bis zum Abendbrot, einer gemeinsamen Freizeitgestaltung und der



Bearbeitung und Klärung der täglichen Kleinigkeiten die sich aus dem miteinander ergeben.

Ein weiterer Aspekt ist, dass Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren nicht

Menschen – Zukunft – Wege 2005, gemeinsame Verpflegung

Foto: ku

immer gerne zu Fuß unterwegs sind und sich in den Pilgerprojekten darauf einlassen, bis zu 25 Kilometer pro Tag zu gehen und das 10 Tage kontinuierlich.

3. Wirkfaktoren die sich durch das Pilgern ergeben:

1. Förderung der Selbständigkeit (Orientierung, Wegsuche)
2. Zeit zum Nachdenken
3. Ruhefinden
4. Positive Eindrücke aufgrund der Landschaft und Natur
5. Soziale Kontakte zu anderen Pilgern
6. Spirituelle Eindrücke
7. Nachhaltigkeit (Jugendliche die heute Pilgern verarbeiten ihre Eindrücke in einem späteren Lebensabschnitt).

4. Folgeprojekte / Synergieeffekte

Aus den Erfahrungen, den Jakobsweg als pädagogisches Medium in der Arbeit mit „verhaltensauffälligen“ Jugendlichen zu nutzen, wurden Strukturen geschaffen, die es ermöglichen Multiplikatoren zu gewinnen, die sich aus unterschiedlichsten Motiven auf den Weg nach Santiago de Compostela aufmachen wollen.



DER PILGERWEG UND SEINE BEDEUTUNG FÜR DIE JUGENDHILFE



„Badische St. Jakobusgesellschaft“ gegründet 1999

Die „Badische St. Jakobusgesellschaft e.V.“ wurde im Jahr 1999 von TeilnehmerInnen und Teilnehmern des ersten Pilgerprojektes „Zukunft – Menschen – Wege“ gegründet. Die Gesellschaft hat die Aufgabe, regionale Aspekte des Pilgerweges im Süden Deutschlands zu begleiten, Pilger und Wege zu pflegen und Bezüge zum internationalen Weg zu schaffen. Die Gesellschaft hat inzwischen über 100 Mitglieder, gibt eine eigene kleine Zeitschrift, das „Jakobusblättle“ heraus, stellt für Pilger die Pässe aus. Sie kooperiert mit anderen regionalen und überregionalen Pilgergruppen in Deutschland und in Europa. Sie verfügt über eine eigene Homepage: www.badische-jakobusgesellschaft.de

H.E.E. e. V. gegründet 2003

(Hogar Europeo de Encuentro) Europäisches Haus der Begegnung für benachteiligte Jugendliche in Foncebadon/Castilien-Leon auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela.

Für eine Vielzahl von Jugendlichen, die in kirchlichen, verbandlichen Gruppierungen oder Vereinen organisiert sind, bestehen ausreichende Angebote der internationalen Begegnung auf allen Ebenen. Für Jugendliche in Angeboten der Jugendhilfe, die oftmals auf Grund ihres persönlichen

Hintergrundes schon viel

Benachteiligungen erfahren haben, bestehen diese Möglichkeiten nicht. Vorhandene

„normale“ Angebote bieten für sie oftmals keine Alternative, da die dazu notwendige soziale Kompetenz erst erlernt werden muss.

Das „Europäische Haus der Begegnung für



Bauplatz für das „Europäische Haus der Begegnung für benachteiligte Jugendliche“ in Foncebadon

Foto: Archiv



DER PILGERWEG UND SEINE BEDEUTUNG FÜR DIE JUGENDHILFE



benachteiligte Jugendliche" soll hier eine vorhandene Lücke füllen und somit eine strukturelle Benachteiligung für problembeladene junge Menschen verhindern. Der Verein setzt sich aus derzeit 6 katholischen Jugendhilfeeinrichtungen aus ganz Deutschland zusammen. Alle Einrichtungen bringen Partnereinrichtungen aus verschiedenen europäischen Ländern mit ein (Österreich, Frankreich, Polen, Spanien, Italien).

Im Frühjahr 2005 wurde durch den Bischof von Astorga/Spanien der Grundstein für das Haus gelegt, die Bauarbeiten werden im Frühjahr 2006 beginnen. Weitere Informationen zum H.E.E. e.V. erfahren Sie auf der Internetseite unter:

<http://www.hee-ev.de/> Versionen in spanisch, deutsch und englisch sind verfügbar.

5. Perspektiven:

In den genannten Projektformen stellten wir eine hochgradige Motivation von Jugendlichen fest. Abbrüche gab es nur in wenigen Fällen. Bei vielen jungen Menschen die gepilgert sind tauchte die Sinnfrage auf. Der Aspekt der pastoralen Dimension ist ebenfalls zu berücksichtigen. Die Projekte finden unter einem ganzheitlichen Aspekt statt.

Für die weitere europäische Entwicklung des Camino Santiago wünschen wir uns eine Offenheit für die Bedürfnisse unserer Jugendlichen. Es sollte kein starres Regelwerk in den Refugios eingeführt werden. Übernachtungsplätze für Jugendgruppen / Zeltplätze sollen Berücksichtigung finden. Vielleicht gibt es eine Möglichkeit Refugios für Jugendgruppen einzurichten. Weiter besteht unsererseits ein großes Interesse, die Erfahrungen von benachteiligten jungen Menschen auf dem „Camino de Santiago“ im Rahmen eines Praxisforschungsprojektes zu evaluieren.

Michael, ein Jugendlicher aus dem Christophorus Jugendwerk der im Juni 2004 an einem Pilger- und Bauprojekt teilgenommen hat, gab ein Interview zu seinen Gedanken beim Pilgern:

*„Wenn ich so laufe habe ich viel Zeit, um über die Zukunft nachzudenken. Es ist schön alleine zu gehen, so habe ich meine Ruhe. Es hat mir gut gefallen so viele nette Menschen kennen zu lernen. Die großen Städte haben mich beeindruckt. Besonders gefallen hat mir Santiago de Compostela und dieses Ding, was da so hin und her geschwungen ist“
(Weihrauchgefäß / Botafumeiro).*

Manfred EMIÉR, Norbert SCHEIWE.



DER JAKOBSWEG – DER FRIEDENSWEG



DER SANKT JAKOBSWEG - DER FRIEDENSWEG - DER PILGERWEG NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

von Karl Wilhelm Jakob ANTONY

Der Pilgerweg nach Santiago im fernen Spanien zieht seine Spuren durch ganz Europa. So ist es auch nicht zu übersehen, dass wir diese Spuren jetzt festigen und vertiefen. Besonders die Jugend Europas ist auferufen, diesen uralten Weg zu gehen, um sich zu erkennen. Vor einigen Jahrzehnten war es noch schwierig, Freunde bei den „Erbfeinden“ im Westen zu finden. Doch immer gab es Verzeihen. So konnte ich 1958 erstmals in der Nähe von Paris in einem religiösen Institut herzliche Aufnahme und Freundschaft finden.

Jetzt nach 45 Jahren traf ich - wir waren bei einer Wallfahrt - jemand wieder und konnte alte Zeiten aufleben lassen. Kein Vorurteil trübte unser Zusammensein. So war es auch im Frühjahr 2003, als der vierzigste Jahrestag des Freundschaftsvertrages zwischen Frankreich und Deutschland begangen wurde. Im Januar 1963 war auch ich wieder bei meinen Freunden in Frankreich. Zur gleichen Zeit schlossen die Politiker **DE GAULLE** und **ADENAUER** Frieden und Freundschaft. Es war für mich schon ein bewegender Festakt, mit der französischen Jugend dieses Fest zu feiern. Als wir in unser Quartier zurückkamen, war das Rote Kreuz mit Blutspendern beschäftigt. Spontan stellte auch ich mich zu Verfügung, Dankbar sagte der französische Arzt, „Jetzt wird alles gut deutsches und französisches Blut vermischt sich!“

Was hat dieser Bericht mit dem St. Jakobsweg zu tun? Nun, der Jakobsweg ist Europäisches Kulturgut, der die Völker in christlichem Geist verbindet und immer in Frieden gegangen wird. Auch noch deshalb finde ich es gut, weil ich in Saint Jacques in Paris gewohnt habe, einem Bildungshaus der Dominikaner, in dem auch Geschichte geschrieben wurde: 1789 „Gleichheit - Freiheit - Brüderlichkeit“

Zum Treffen der Jugend aus aller Welt wollen sich 2005 die Jugendlichen in Köln treffen. Aus Polen kam eine Anfrage nach dem Pilgerweg, aus Krakau, Thorn und Danzig wollen junge Menschen nach Köln kommen. So wächst Europa immer mehr zusammen. Die Jugendlichen lernen sich kennen und verstehen. Das böse Gespenst „Krieg“ ist für immer verbannt. Eben ein Friedensweg - der Jakobsweg – bis in die Ewigkeit hinein.



St. Jakobus d.Ä. in der Stadtpfarrkirche St. Jakob Jihlava / Iglau (Tschechische Republik) © Deutsche St. Jakobus-Gesellschaft e.V. 18. Jahrgabe, Aachen 2004

Mähren, um 1490, 167 cm, der Stab erneuert, Lindenholz, Rückseite ausgehöhlt, 1710 restauriert und vergoldet

Foto: Libor Teplý, Brno / Brünn



Sehr geehrter Herr Scheiwe,

vielleicht erinnern Sie sich noch an unseren Briefkontakt Anfang Juni, als ich Sie um die Zusendung eines Pilgerausweises bat. Da bisher wenige Familien den Weg mit Kleinkindern gepilgert sind, baten Sie um Rückmeldung. Sie deuteten bereits an, dass mein Sohn Tim in den Herbergen sehr willkommen sein würde, aber was wir dann für eine herzliche Unterstützung sowohl von den Herbergsbetreuern als auch von anderen Pilgern und Spaniern, die am Jakobsweg wohnen, erfuhren, übertraf all meine Erwartungen. Etwas vergleichbares habe ich bisher noch nicht erfahren und ich lernte eine Hilfsbereitschaft und Form einer gelebten Religion kennen, die ich so noch nicht erlebt habe.



Camino entlang der Straße

Foto: ku

Obwohl wir in der Hauptsaison reisten und i.d.R. erst abends ankamen, gab es auf der Strecke zwischen Burgos und Santiago de Compostela nie ein Übernachtungsproblem. Falls die Herberge bereits belegt war, gab es entweder eine Matratze, ein Zimmer für „Notfälle“ oder andere Pilger boten uns sogar ihre Betten an. Der Weg war die meiste Zeit auch für unseren zum Buggy umgebauten Fahrradanhänger gut begehbar, aber für einige Teilstrecken hatte ich eine Alternativbeschreibung für Fahrradfahrer dabei, die sich dann auch als sehr nützlich erwies (z.B. nach O Cebreiro).

Anstrengend wurde es allerdings dann, wenn wir an einem Tag nicht genügend Pausen einplanen konnten, was zum Teil an manchen Teilstrecken lag, die direkt an der Strasse verliefen oder an der Entfernung zur nächsten kleineren Herberge, da wir die großen Herbergen eher vermieden. Dies ist auch der Grund, warum ich die Weiterreise nach Fisterra nur empfehlen würde, wenn man ein Zelt dabei hat. Landschaftlich ist die Strecke zwar wunderschön, aber leider ist der Weg für einen Buggy meist ungeeignet. Auf diesem letzten Stück kamen wir nur sehr langsam voran und erreichten auch nur am ersten Tag die nächste Herberge. Danach übernachteten wir einmal draußen, jedoch ohne Zelt und eine weitere Nacht in einem Hostel bis wir in Fisterra ankamen. Vorher hatten wir durchschnittlich pro Tag etwa 20 km zurückgelegt und ich merkte, dass ein Schnitt von 30 bzw. über 30 km für uns beide zu anstrengend war. Vielleicht lag das aber auch daran, dass ich zu diesem Zeitpunkt bereits im sechsten Monat meiner Schwangerschaft war und mehr Ruhepausen benötigt hätte.



PILGER BERICHTEN

SANDRA EURINGER: PILGERN MIT KLEINKINDERN



Für Tim waren die Übernachtungen in den Herbergen glücklicherweise kein Problem. Obwohl er zuhause immer ein längeres Einschlafritual hat, passte er sich sofort dem Umstand an, die meisten Nächte mit mehreren anderen Pilgern in einem Raum zu übernachten. Im Gegensatz zu mir störten ihn auch die Schnarchgeräusche nicht. Als mein Mann uns für eine Woche besuchte, genossen wir aber auch mal wieder, ein Zimmer für uns zu haben und verbrachten die Nächte bis auf eine Ausnahme (aber sonst hätte mein Mann wirklich etwas wichtiges verpasst!) in Hostals oder Hotels. Ansonsten bin ich aber der Meinung, dass die Herbergen und die dortigen Gespräche ein wichtiger Teil des Jakobswegs sind und zu dem einzigartigen Gemeinschaftsgefühl beitragen, das alle verbindet.



Viele Pilger fragten mich auch danach, warum ich den Buggy schiebe und

Blühende Meseta

Foto: ku

nicht, da es sich ja um einen Fahrradanhänger handelte, ans Fahrrad hänge. Für mich war sehr wichtig, dass der Weg Tim und mir Spaß machen sollte und falls Tim laufen wollte, Steine sammeln, am Bach spielen, Blumen pflücken oder mit mir Lieder singen wollte, dann hätten wir mit der Fahrradvariante viel weniger die Möglichkeit dazu gehabt. Ich bin auch der Meinung, dass die Erfahrung zu Fuß eine intensivere ist, als per Fahrrad. Es geht ja nicht darum möglichst schnell anzukommen, sondern bewusst. Viele Kontakte unterwegs wären im „Vorbeirauschen“ auch gar nicht möglich gewesen.

Allerdings bedauere ich meine mangelnden Spanischkenntnisse. Zwar klappte die Verständigung aus einem Mix aus Spanisch-Französisch-Zeichensprache gegen Ende schon etwas besser, aber das Interesse, das uns entgegengebracht wurde, war sehr groß, und ich bedauere, dass ich es nicht geschafft habe, vor der Reise ein Buch für einen Spanischcrashkurs mit entsprechender Lern-CD auszuleihen. Gerade die Kontakte und Gespräche mit anderen sind ein prägender Teil auf dem Jakobsweg.

Ich hoffe, dass meine kurze Beschreibung Ihnen einen Einblick in unsere Erfahrungen geben konnte. Falls Sie Anfragen von anderen Eltern mit kleinen Kindern bekommen sollten, können Sie meine Adresse bzw. Telefonnummer natürlich gerne weitergeben.

Mit besten Grüßen Sandra EURINGER



Sandra Euringer,
Spemannstr. 4,
72076 Tübingen,
Tel.: 07071-610869
e-mail:
euringersj@gmx.de



AUF DEM JAKOBSWEG NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Ein Pilgertagebuch von Karl UHL



Fortsetzung von **Jakobusblättle 8**

13.06.1998

Um sieben Uhr gehe ich in Puente la Reina weg. Den Rio Arga überschreite ich natürlich über die fast 800 Jahre alte "Brücke der Königin", dem Schmuckstück des Ortes. Bei sonnig-wolkigem Wetter pilgert es sich schön. Hinauf nach Cirauqui, ganz oben die Kirche mit Hufeisenbogen im Eingang. Ein deutlicher Hinweis auf die Verflechtung maurischer und christlicher Kultur.



Cirauqui, Portal der Kirche

Foto: ku

Hinab über die Römerbrücke, später die Wasserleitung querend durch Lorca und Villatuerta mit der schon von weitem sichtbaren riesigen Kirche. Und schließlich dem Bergweg folgend durch Reben und Oliven bis Estella. Nach Norden und Osten hin sieht man, wie immer wieder im Gebirge Regen fällt. Doch ist man hier nicht mehr am Meer, sondern durch die erste Bergkette etwas abgeschirmt.

Bis die Herberge um zwei Uhr öffnet, habe ich genügend Zeit, das Städtchen anzuschauen und ein wenig

einzukaufen. Das Refugio ist ganz neu, eine sehr schöne Unterkunft. Vor drei Jahren gab es diese noch nicht. Damals übernachtete ich im alten Krankenhaus, das vorübergehend als



April 2006



SCHWARZES BRETT

HINWEISE - INFORMATIONEN – NEUIGKEITEN



Pilgerquartier diene. Abends um acht Uhr gehe ich in die Messe in Sankt Michael, festlich, mit Kirchenchor. Am Ende begeht man mit feierlichem Segen den Fronleichnamstag.

Sonntag, 14.06.1998

Heute gibt es in der Herberge Frühstück. Danach gehe ich wieder auf den Weg, heute bis Los Arcos. Über Irache mit dem Kloster und der Weinkellerei mit dem Weinbrunnen für Pilger führt der Weg durch Oliven und Reben. In hügeligem auf und ab nach Azqueta und dann steil durch Reben hinauf nach Villamayor de Monjardin. Bei nassem Wetter ist dieses Stück sehr anstrengend, weil der lehmige Boden einem die Schuhe fast von den Füßen zieht. Und im anschließenden Abstieg findet man kaum Halt.



Neuer Brunnen in Estella

Foto: ku



Lang und eben ist der weiterführende Weg durch endlose Getreidefelder, voll mit reifer Gerste oder noch grüngelbem Weizen. War dieser Weg vor drei Jahren durch die Weinberge hindurch nach nächtlichem Gewitterregen schwer und schlammig und durch die Getreidefelder heiß und stachelig, so ist er heute bei wolkigem Himmel und kühler Luft trocken und freundlich, sehr schön zu gehen. Schon kurz nach elf Uhr komme ich in Los Arcos an. Da sehe ich, dass in der Kirche gerade eine Messe begonnen hat. Und in den Strassen richtet man Altäre her und schmückt die Häuser, denn heute feiert man Fronleichnam. So habe ich wieder Gelegenheit, den Sonntag zu feiern und kann nach dem Gottesdienst in der wunderschönen neuen Herberge ausruhen.

Villamayor de Monjardin

Foto: ku

Dieses Stück Pilgerweg empfinde ich als beispielhaft



für den ganzen Camino de Santiago. Wer von Estella nach Los Arcos oder auch bis Viana geht, der kann all das erkennen und erfahren, was der Camino dem Pilger geben kann.



Camino bei Sansol

Foto: ku

Und überhaupt, jetzt lebt der Weg. Die Pilger kommen an, einige kennen sich, andere sind neu. Von denen, die ich seit Le Puy oder eben von Frankreich her kenne, leistet mir zu Zeit keiner mehr Gesellschaft.

Von zweien, Bernard und Dominik, weiß ich, dass sie schon weiter sind. Sie haben einen festen Rückreisetermin von Santiago und müssen deshalb die Zeit einhalten. Anne-Marie und Gérard aus Angérs legten in Cassagnole einen Ruhetag ein und sind noch nicht wieder aufgetaucht und von den beiden anderen Franzosen Henri und Marcel, mit denen ich zuletzt beim Pfarrer in Navarrenx zusammen war, habe ich auch noch nichts bemerkt.

Und so manche, die ebenfalls Compostela im Auge hatten, mussten, gesundheitlich begründet, spätestens in den Pyrenäen ihren Pilgerweg beenden. Ein Brasilianer darf sich schon den dritten Tag zur Erholung seiner Knieschmerzen hier in der Albergue aufhalten. Er hilft dem Verwalter ein wenig bei der Betreuung des Hauses.

15.06.1998

Ein wunderschöner Morgen. Sonne, Wolken frische Luft und der herrliche Pilgerweg. Erst eben, vorbei an den Pappeln bis Sansol, dann hinunter und gleich wieder hinauf nach Torres del Rio mit der achteckigen alten Kirche. Hier nehme ich die Einladung zum zweiten Frühstück wahr, die eine Frau in ihrem Hof anbietet. Sie freut sich über jeden einkehrenden Pilger und bietet für ein paar Pfennige Kaffee und so kleine Kuchen an, wie sie zentnerweise von den Spaniern verschlungen werden. Und sie erzählt mir, dass sie schon zwei Mal in dem kleinen Refugio in der früheren Kirche San Nicolás an der Iterobrücke als Hospitalera tätig war und dass in einigen Tagen hier in Torres del Rio eine Pilgerunterkunft neu eröffnet wird. Sie selbst wird diese betreuen.



Und weiter führt der Weg hinauf zur Kapelle an der Strasse, durch das herrliche Land mit Rebhügeln, Olivenbäumen und Getreidefeldern nach Viana. In den manchmal sehr steilen Auf- und Abstiegen ist der Weg recht steinig, sodass man schon auf einen guten Tritt achten muss. Sehr oft ist der Pilgerstab eine wertvolle Hilfe.

Viana erreiche ich um die Mittagszeit und raste ein wenig in der Ortsmitte. Ziemlich eben führt der Weg ins Ebrobecken. Vorbei an einer Einsiedelei mit einem Wallfahrtskirchlein und über die Kreuzung der großen Carreteras, der Hauptstrassen hinweg erreiche ich Logroño, das Zentrum von La Rioja.

Vor der Herberge treffe ich Christian, den Strasbourger, der in Chambery wohnt. Er ist sehr bedrückt, denn er hat sich in den steinigen Rebbergen das Knie verknackst und ist mit dem Bus hierher



Logroño, Ebrobrücke

Foto: ku

gefahren. Gestern ist eine Frau aus Dänemark auf steilem Weg gestürzt und hat sich einen Schlüsselbeinbruch zugezogen. Der Arzt hat ihr dringend davon abgeraten, den Camino weiterzugehen. Doch sie hat sich einen Verband anlegen lassen und ihr Mann hat ab jetzt das Gepäck beider Rucksäcke zu tragen. Irgendwie muss es gehen, meinen sie. Ein täglicher Dank für das Geschenk der Gesundheit ist auf diesem großen Weg schon angebracht.

In der großen Albergue de Peregrinos in Logroño kommen viele Pilger an. So langsam füllt sich der Weg. Viele von ihnen gehen ein Teilstück des Camino und auch die Anzahl der Radpilger nimmt zu. Einer von den Hausverwaltern ist Arzt im Ruhestand. Den ganzen Nachmittag hat er damit zu tun, verletzten oder überbeanspruchten Pilgern Hilfe zu leisten oder ihre Schmerzen lindern zu helfen. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass den Taxibetrieben entlang des Camino die Kundschaft nicht ausbleiben wird.

Das Refugio liegt mitten in der Stadt. So sind es nur ein paar Schritte ins Geschäftszentrum und zur Kathedrale. Auch die Kirche Santiago mit dem großen Standbild Jacobus Matamoros ist nicht weit entfernt. Mit dem Besuch des



SCHWARZES BRETT

HINWEISE - INFORMATIONEN – NEUIGKEITEN



Gottesdienstes um ½ 8 Uhr in dieser Pilgerkirche lasse ich den schönen Tag in Logroño ausklingen.

16.06.1998

Um ½ 7 Uhr gehe ich auf den Weg. Wolkenlos, 15°, schön frisch. Ein Stück entlang der Strasse, durch eine neue Freizeitanlage mit Badesee und Sportgelände hindurch, dann durch die Reben und wieder an der Strasse. Da denke ich an 1995, wie bei glühender Hitze die Fußsohlen brannten und ich froh war, wenn ein Stück glatter Weg oder Asphalt kam. Was man als Wanderer normalerweise gar nicht liebt.



Pilgerweg bei Santo Domingo de la Calzada

Foto: ku



Und heute, seit meinem Weggang von daheim keine Fußprobleme, die Schuhe passen wie angegossen, die Socken hervorragend, der Rucksack ein paar Kilo leichter und ein schönes, nicht zu heißes Wetter. So erreiche ich Navarrete und schaue ins neue Refugio hinein. Dann gehe ich bis Najera, wo ich um ½ 1 Uhr ankomme. Die Herberge ist zu, Santa Maria la Real jedoch noch offen. So schaue ich mir die alte Kirche mit den Königsgräbern und der Höhle mit der Madonna an und beschließe, dank dem herrlichen Wetter und



meiner guten Verfassung doch bis Azofra zu gehen, wo ich vor drei Jahren auch war. Señora Maria empfängt mich freundlich und ich kann duschen, Wäsche waschen und eine Kaffeepause machen.

Dann kommen zwei französische Pilger an, zwei Brüder aus Rennes in der Bretagne, 71 und 61 Jahre alt, die am 15. Mai dort ihren Weg begonnen haben. Nach dem Stadtgetriebe von Logroño eine Oase der Ruhe. Ich bin froh, bis hierher zu kommen. Und heute Abend schaue ich mal, was der Wirt im Restaurant "el Peregrino" für 900 Peseten auf den Tisch bringt. Wirklich gut. Gemischter Salat, Gemüse, Lammfleisch, Pommes frites, Dessert und Rotwein la Rioja. Da die beiden Franzosen und ich die einzigen Pilger in der Herberge sind, leisten wir uns den Luxus des Einzelzimmers. *Bonne nuit!*

17.06.1998

Heute ist es wieder wolkenlos. Um ½ 7 Uhr verlasse ich Azofra. Nochmals geht der Weg durch große Rebenfelder der Rioja. In den nach Süden ansteigenden Bergen befinden sich die Klosteranlagen von San Millan de la Cogolla. Unten im Ort das Kloster Yuso und oben in den Felsen die Einsiedelei Suso. Bedeutende Stätten der frühen Pilgerzeit. Mit dem Fahrrad haben wir diese Örtlichkeiten vor vier Jahren aufgesucht und sind in



San Millan de la Cogolla

Foto:ku

Santo Domingo de la Calzada wieder auf den Camino gekommen.

Um zehn Uhr komme ich hier an und mache als erstes einen Besuch in der Kirche. In einer Gruft ist die Grabstätte des Namensheiligen und in einem Käfig werden ein weißes Huhn und ein weißer Hahn gehalten. Diese erinnern an eine Legende, der zufolge im Mittelalter einem jungen Mann, der mit seinen Eltern auf Pilgerreise war, durch den Beistand des heiligen Jakobus das Leben gerettet wurde.



Der Strasse folgend führt der Pilgerweg hinauf nach Grañon und über Feldwege nach Redecilla del Camino. Seit zwei Jahren besteht hier ein neues Refugio. Ich gehe jedoch noch zehn Kilometer weiter bis Belorado. Nachmittags ist es schon richtig heiß. Unterwegs treffe ich eine Gruppe Pilger, die im Schatten eines großen



Baumes Rast machen. Spanier, Italiener, Franzosen, Norweger, Kanadier, Belgier. Das Refugio in Belorado befindet sich in einem Nebenraum der Kirche. Wie ich ankomme, sagt man mir, wenn ich noch eine Besorgung machen möchte, soll ich dies bald tun. Denn heute Abend besucht Königin Sophia das Städtchen. Und das ist natürlich ein Feiertag. So macht nach der Siestapause auch nur noch eine Bäckerei und eine Alimentacion kurz auf und dann wartet man auf den königlichen Besuch.

Gleich neben der Herberge sehe ich einen Schuhmacher in seiner Werkstatt. Er hat die Tür offen. So kann ich ihm meine, seit der Besohlung in Cahors doch wieder kräftig beanspruchten Schuhe mal zeigen. Reparieren kann man sie nicht mehr, meint er, denn in der Mitte sind sie inzwischen durchgebrochen. Er empfiehlt

mir, sobald wie möglich ein paar neue anzuschaffen und mit diesen solange weiterzugehen, bis sie nicht mehr verkehrsfähig sind. Und dann weg damit. Hier in Belorado ist ein Schuhladen. Doch der hat des königlichen Besuchs wegen geschlossen. Übermorgen in der großen Stadt Burgos, da werde ich mich mal umschauen.

Inzwischen versammelt sich die Bevölkerung in der Ortsmitte. Ordner sorgen für einen reibungslosen Ablauf und die Polizei für Sicherheit. Hubschrauber schwirren in der Luft rum und dann ist sie da, die Königin. Im blauen 560er Mercedes, mit der Krone als Kennzeichen auf dem Nummerschild fährt sie vor und wird von Belorados Bürgern begeistert empfangen. Und der Pilger geht seinen Weg. In der Kirche ist hl. Messe und dann mache ich mir das Essen. Heute ist es nochmals etwas weit geworden. Deshalb lege ich mich früh zur Ruhe, wenn es mit dem Schlafen auch noch eine Zeit dauern wird.



Taufstein in der Kirche in Redecilla del Camino Foto: ku

18.06.1998

Heute ist wieder ein herrlicher Pilgertag. Herrlich, weil der Himmel wieder lupenrein blau ist. Und herrlich, weil in der Pilgergeschichte ein neues Blatt aufgeschlagen wird. Über die Pyrenäen, durchs Baskenland, Navarra und la Rioja, diese Seite ist



voll. Heute kommt eine Bilderseite. Von Belorado hinauf über Villafranca in die Berge, die Montes de Oca und in San Juan de Ortega ankommen. Durch herrliche, blühende Wege und grüne Felder. Ja, und schon sehe ich in die nächste Seite hinein - Burgos und die offene Meseta.

Da ich in den letzten drei Tagen meinen Rhythmus etwas geändert habe, begegne ich neuen Pilgern. Da ist Daniel, ein junger Spanier, 29 Jahre alt. Er ist



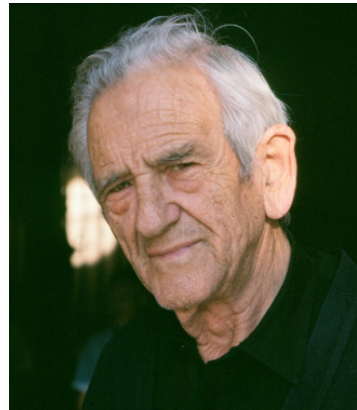
Computerdesigner, will in Zukunft aber einen anderen Beruf ausüben und möchte auf dem Camino sich und seinen Weg finden. Paul, der Franzose aus Manosque, von Arles kommend, Martha, eine junge Pilgerin aus Kolumbien, ein Schweizer und zwei Norweger. Dank der frühen Ankunft in San Juan de Ortega kann ich alle Sachen

San Juan de Ortega

Foto: ku

waschen und in der schon heißen Mittagsluft trocknen. Und Siesta machen. Bis zum Abend findet sich eine bunte Pilgerschar ein.

Um sieben Uhr ist Messe in der Basilika. und um acht Uhr können alle Pilger mit dem Pfarrer essen. Und darauf freut man sich, denn das ist ein kleines Pilgerfest. José Maria Alonso spendiert einen großen Topf Brotsuppe und dann holen alle ihre Vorräte hervor. Plötzlich ist der Tisch reich gedeckt. Jeder stellt sich vor und dabei ergibt sich, dass mit den 25 Pilgern zehn verschiedene Sprachen anwesend sind. Und am nächsten Morgen gibt es für jeden eine Tasse Milch oder Kaffee.



19.06.1998

Padre José Maria

Foto: ku

Dann geht es wieder auf den Weg. Über Agés nach Atapuerca. Hier hat der Bäcker schon offen und bietet frischgebackenes Brot an. Und ein Brunnen ist auch da. So bietet sich dies als Frühstücksplatz an. Und dann hinauf auf die Höhe zu dem Kreuz, von wo man noch einmal zurückblicken kann über die Ocaberger. Und vor mir



Burgos und soweit das Auge reicht - Meseta. Diesmal ganz in grün, denn das Getreide ist noch nicht reif. Um die Mittagszeit erreiche ich Burgos und besuche die Kathedrale. Auf einer Bank in einem ruhigen Park koche ich mir eine Suppe und esse Brot, Yoghurt und Melone dazu. Inzwischen zeigt das Thermometer 34* an.

Die Herberge liegt zwei Kilometer außerhalb und öffnet um drei Uhr. Der Aufenthalt in dieser Herberge und in Burgos ist wunderbar. Und dann kommt wieder eine Besonderheit. In Burgos ist heute so etwas wie ein Stadtfest, riesig, mit Markt und Messe. Doch die Geschäfte in der Stadt haben zu. Eigentlich wollte ich hier ein paar neue Schuhe kaufen, denn mit den alten wird es immer kritischer. Und die nächste Stadt ist in vielleicht vier Tagen Carrion oder noch weiter.

So schaue ich mich auf dem riesigen Markt um, wo auch viele Schuhstände sind, mit sehr viel Ramsch. An einem Stand habe ich den Eindruck, dass gute Schuhe dabei sind und ich probiere einige. Ein Paar passt mir gut und ist aus Leder. Das kaufe ich. Dann gehe ich in der Kathedrale in die Messe, esse im kleinen Restaurant ein Menü - Ensalada mixte, Merluza, Pan, Eis, Kaffee, Rotwein - und gehe ins Refugio. Da sitzen wir Pilger beisammen und freuen uns über den herrlichen Sommerabend. Und ich mich auf die Meseta, für welche mir das schönste Wetter geschenkt ist, das man sich vorstellen kann.



Burgos, Südportal der Kathedrale

Foto: ku

DURCH DIE WEITE DER MESETA NACH LEÓN

20.06.1998

½ 7 Uhr, wolkenlos, frisch. Bisher erlebte ich diese Landschaft golden, reif, abgeerntet. Und heute - grün, reifendes Getreide, herrlich blühende Wege. Villalbilla, Tardajos, Rabe de Calzadas, danach etwas den Hang hinauf. Ja, dann rundum bis an den Horizont nur weites Land. Einfach überwältigend. Begreifen kann diese Hochform des Gefühls wohl nur, wer diese Landschaft durchpilgert.



SCHWARZES BRETT

HINWEISE - INFORMATIONEN – NEUIGKEITEN



Ein Pilger erzählte mir, dass er einmal im April hier durchgekommen ist. Kalt, Regen, Graupel, die Wege schmierig, die kleinen Anstiege fast nicht hochzukommen. Und heute - ein Geschenk der Schöpfung, herrlich. Und wenn um zwei Uhr die Hitze zur Glut wird, bin ich angekommen. Heute in der fantastischen Herberge in Hontanas. Die Hospitalera öffnet mir und sagt, ich kann um sieben Uhr abends von ihr ein Essen bekommen. Das Angebot nehme ich dankend an, denn hier gibt es nichts zu kaufen. Drei Stunden vorher komme ich durch Hornillos. Die Kirchentür ist offen. Acht Leute sind drinnen. Der Pfarrer hat gerade, heute am Samstag, die Sonntagsmesse für diese kleine Gemeinde begonnen. Und auch für mich, denn ich bleibe drinnen.

Vier Stunden sind es seit Burgos, da ist diese Ruhe gut. Ich hatte keine Ahnung, dass heute hier Messe ist. Aber wie schon oft, es fügt sich einfach. Und ich denke an Taizé und Frère Roger: *Wage es...*, denn an Vorrat habe ich fast nichts mehr und zu kaufen gibt es nichts, doch im Refugio bekomme ich Abendessen.

So pilgere ich mit baumelnder Seele, gewiss etwas neben der Spur, mit einem Hochgefühl des Glücks durch die berauschend schöne, weite, grüne Meseta, schaue in die kleine Herberge San Bol hinein, wo man mir einen Kaffee reicht und komme schließlich hier in Hontanas an. Gerade will ich in die Dusche, da hupt ein Brotwagen vor dem Haus und schon bin ich wieder versorgt. Während draußen das Thermometer immer höher steigt, ruhe ich mich in diesem sehr schönen Refugio in dem kleinen, ganz ruhigen Pueblo Hontanas aus.

Ein spanischer und zwei französische Pilger kommen gegen Abend an. In der Küche der Herberge bereiten zwei Frauen aus dem Ort das Essen für uns vier Pilger zu. Ich freue mich darauf und der Appetit ist groß. Wir bekommen ein vorzügliches Gericht vorgesetzt. Maccaroni, Schinken paniert, überbacken, Salat, Obst und Rotwein.



Hontanas

Foto: ku



Die Muschel in Europa Faszination – Zeichen – Pilgerwege in Rust bei Freiburg am 23. Juli 2006

Zu einer Veranstaltung über die Geschichte, Kultur und Spiritualität des Jakobsweges laden die

Badische St. Jakobusgesellschaft und die Kirche im Europa-Park ein. Zu Beginn findet ein gemeinsamer Gottesdienst statt. Daran anschließend gibt es einen Empfang mit politisch und kirchlich Verantwortlichen. Nach dem Mittagessen folgen zwei interessante Fachvorträge. Gegen 16.00 Uhr wird sich ein formelles Treffen der regionalen Jakobsweg-Verantwortlichen anschließen. Wir begrüßen bei dieser Veranstaltung ebenfalls unsere französischen und schweizerischen Jakobusfreunde.

Ein näheres Programm wird noch veröffentlicht. Rückfragen an mail-Adresse:
kath.dekanat-lahr-referent@t-online.de

Sommerpilgern 2006

Unter dem Motto „**Menschen – Zukunft – Wege**“ wird auch in diesem Jahr das Pilgerprojekt des Jugendwerkes von Oberrimsingen nach Santiago fortgesetzt. Die 5. Etappe wird uns diesmal zu Fuß in ca. 10 Pilgertagen von Pamplona nach Burgos führen. Wir beginnen am ersten Ferientag, dem 03. August und werden voraussichtlich am 16. August wieder zurück sein. Interessenten wenden sich bitte an die **Badische Jakobusgesellschaft**.

Benefizessen H.E.E. 2006

Das Benefizessen zugunsten des Projektes „**Europäisches Haus der Begegnung für benachteiligte Jugendliche**“ findet am 20. Oktober 2006 um 19:30 Uhr im Kinderdorf in der Klinge in Seckach statt. Infos unter: www.hee-ev.de, Tel. 07664-409-246, Geschäftsführer: Manfred EMIÉR.

Pilgersegen in Freiburg

Pater Norbert RIEBARTSCH bietet in der Kirche der Universitätskliniken die Möglichkeit an, den Pilgersegen zu empfangen und zwar jeweils nach den Hl. Messen **So.** um 9.30 Uhr; **Di.** und **Fr.** um 18.30 Uhr und **Mi.** um 15.00 Uhr. Bitte **vorherige Absprache mit Pater Norbert**; Tel. 0761-270-3401(d) und -2024262(pr) oder eMail sekretaer@agmo.org

Hinweis:

Versandbuchspezialist für Jakobusliteratur und Pilgerutensilien ist Manfred ZENTGRAF, in den Böden 38, D-97332 Volkach. Aktuelle Liste kann angefordert werden.
e-Mail: Jakobuspilger.Zentgraf@t-online.de; www.jakobuspilger-zentgraf.de



Pilgerbücher:

DER JAKOBSWEG von Rothenburg ob der Tauber bis Rottenburg am Neckar, ISBN 3-00-014351-3, zu beziehen über www.occa.de oder bei Hans-Jörg Bahmüller, Petristr.15, 71364 Winnenden, e-mail: jakobsweg@occa.de)

Bert TEKLENBORG: **Jakobsweg der Freude, Ausgabe 2005** ISBN 3-7022-2625-7, € 16,90
Von Strasbourg nach Santiago de Compostela, mit den in den letzten Jahren neu ausgewiesenen Jakobswegen Elsass – Franche-Comté - Loire.

:

Nützliche Links zu diesen Wegen:

Les amis de Saint Jacques en Alsace, www.saint-jacques-alsace.org
Association franc-comtoise du chemin de Compostelle, www.af-ccc.fr
Association Rhône-Alpes des Amis de Saint-Jaques, www.amis-st-jacques.org

Outdoor-Handbücher zum Jakobsweg, STEIN-Verlag je € 12,90:

Der Conrad Stein Verlag hat in seiner Reihe OUTDOOR – Der Weg ist das Ziel - eine Reihe von regionalen und überregionalen Jakobusführern veröffentlicht.

Spanien: Band 116, Michael KASPER: **Jakobsweg** Via de la Plata Mozarabischer Jakobsweg
ISBN 3-89392-516-3, € 12,90,

Spanien: Band 23, Michael KASPER: **Jakobsweg** Camino Francés
ISBN 3-89392-623-2, € 14,90

Österreich: Band 157, Reinhard DOPPELREITHER: **Jakobsweg** Österreich
ISBN 3-89392-557-0, € 14,90

Frankreich: Band 128, Birgit GÖTZMANN: **Jakobsweg** GR 65 Via Gebennensis Via Podiensis
ISBN 3-89392-528-7, € 14,90

NRW: Band 147, Michael MOLL und Bianca SCHUMANN: **Jakobsweg** von Paderborn nach Aachen
ISBN 3-89392-547-3, € 12,90

Band 153, Michael KASPER: **Jakobsweg** Lesebuch € 7,90
Geschichte, Legenden, Sitten und Gebräuche des spanischen Jakobsweges,
ISBN 3-89392-553-8, € 7,90

Band 142, Christoph KASCH: **Jakobsweg** von Tillyschanz (Böhmen) nach Konstanz € 9,90

Band 139, Jens M. WARNSLOH: **Jakobsweg** Aachen – Brüly

Band 117, Hartmut ENGEL: **Jakobsweg** vom Bodensee zum Genfer See

Band 162, Birgit GÖTZMANN: **Jakobsweg** GR 653 Via Tolosana

Band 166, Randolf FÜGEN: **Jakobsweg** Via Lemovicensis

Band 125, Karin ADAMS: **Auf dem Weg zu Jakob** € 9,90

Band 71, Michael KASPER: **Jakobsweg** Küstenweg

Band 141, Michael KASPER: **Jakobsweg** Alternativroute

Band 149, Michael KASPER: **Jakobsweg** durch den Tunnel von San Adrián € 9,90

Schon gesehen? **Unser Jakobusblättle in Farbe! Wo?**

Klick ins Internet: www.badische-jakobusgesellschaft.de



Pilgerkrönung

Glasfenster in Andlau aus dem 16. Jahrhundert

Foto: © Gottfried WIEDEMER